

Pulsnitzer Tageblatt

Verleger: 18. Tel.-Adr.: Tageblatt Pulsnitz
Postfach Konto Dresden 2188. Giro-Konto 146

Bezirksanzeiger

Wochenblatt

Bank-Konten: Pulsnitzer Bank, Pulsnitz und
Commerz- und Privat-Bank, Zweigstelle Pulsnitz

— — — **Erscheint an jedem Werktag** — — —
Im Falle höherer Gewalt — Krieg, Streik oder sonstiger irgend welcher Störung
des Betriebes der Zeitung oder der Beförderungseinrichtungen — hat der Bezahler
keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rück-
zahlung des Bezugspreises. — Wöchentlich 0,65 RM bei freier Zustellung; bei
Abholung wöchentlich 0,55 RM; durch die Post monatlich 2,60 RM freibleibend



Anzeigen-Grundzahlen in Reichsmark: Die sechsmal gespaltene Petitzeile Maffes
Zeilenmesser 14) RM 0,25, in der Amtshauptmannschaft Kamenz RM 0,20,
Amtliche Zeile RM 0,75 und RM 0,60. Reklame RM 0,60. Tabellarischer
Satz 50 % Aufschlag. — Bei zwangsweiser Einziehung der Anzeigengebühren
durch Klage oder in Konkursfällen gelangt der volle Rechnungsbetrag unter
:: :: :: :: Wegfall von Preisnachlaß in Anrechnung :: :: :: ::

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen des Amtsgerichts und des Stadtrates zu Pulsnitz
sowie der Gemeinderäte Großnaundorf und Weißbach

Hauptblatt und älteste Zeitung in den Ortsteilen des Pulsnitzer Amtsgerichtsbezirks: Pulsnitz, Pulsnitz M. S., Großröhrsdorf, Brettnig, Hauswalde, Dhorn, Obersteina, Niedersteina, Weißbach, Ober- und
Niederlichtenau, Friedersdorf, Thiemendorf, Mittelbach, Großnaundorf, Lichtenberg, Klein-Dittmannsdorf
Geschäftsstelle: Pulsnitz, Albertstraße Nr. 2 Druck und Verlag von E. L. Försters Erben (Inh. J. W. Mohr) Schriftleiter: J. W. Mohr in Pulsnitz

Nummer 93

Freitag, den 17. Juli 1925

77. Jahrgang

Commerz- u. Privat-Bank
Aktiengesellschaft
Zweigstelle Pulsnitz

Montag und Dienstag
Rassenstunden
nur von 8 bis 11 Uhr

Pulsnitzer Bank
e. G. m. b. H.
Pulsnitz und Ohorn

Amtlicher Teil.

Stadtrechtsfeier

Die Bewohner der Straßen, die der Festzug berührt, werden darauf aufmerksam
gemacht, daß die Girlanden mindestens 4,50 m über der Straßenmitte hängen müssen, und
daß aus diesem Grunde von der Anbringung von Kränzen in der Mitte der Girlanden
abgesehen werden möchte.

Die Festzugsleitung

In dem Konkursverfahren über das Vermögen der Ergilwarenhändlerin verehel.
Martha Dietrich in Pulsnitz soll die

Schlußverteilung

erfolgen. Dazu sind 395 M 95 Pf. verfügbar. Zu berücksichtigen sind Forderungen in Höhe
von 2515 M 90 Pf. — Das Schlußverteilungsprotokoll liegt auf der Gerichtskanzlei des hiesigen Amts-
gerichts zur Einsicht aus.

Pulsnitz, den 15. Juli 1925.

Ulwin Müller
Konkursverwalter.

Das Wichtigste.

Im Deutschen Reichstag ist das Auswertungsgezeß mit 230 zu 197
angenommen worden. — Der Reichspräsident von Hindenburg
hat gestern nachmittag 6 Uhr daselbe unterzeichnet.
In Steinigtomlmsdorf haben die sozialdemokratischen Gemeinde-
verordneten ihre Mandate niedergelegt, weil sie die Geschäfts-
führung des neuen Bürgermeisters nicht billigen.
Vom 25. bis 27. Juli findet in Zwickau der 48. Verbandstag der
Schneiderinnungen Sachsens statt. Der Verband umfaßt zurzeit
106 Innungen mit 12 000 Mitgliedern.
Die Volksliste der Reichstages hat einen Antrag einge-
bracht, der einen Gesetzesentwurf fordert, durch den den Reichs-
deutschen im Auslande die Ausübung des Wahlrechts ermög-
licht wird.
Die deutsche Arbeiterdelegation, die aus 58 Mitgliedern, darunter
30 Sozialdemokraten, 16 Kommunisten und 12 Parteilofern be-
steht, ist in Petersburg eingetroffen.
Der deutsche Botschafter in Washington, Fehr, von Malzan,
erklärte gestern in einer Rede in Chicago, Deutschland könne
erst dann voll zahlungsfähig werden, wenn die Truppen aus
dem besetzten Gebiet zurückgezogen worden sind.
Der Münchener Psychiater Professor Kraepelin hat sich in Beglei-
tung von Professor Blaut nach Nordamerika begeben, um dort
vergleichende psychiatrische Studien an geisteskranken Negern
und Indianern anzustellen.
Der Konflikt mit dem Vatikan hat in der Tschechoslowakei eine
Kabinettskrise hervorgerufen.
Die Volkszählung in Amerika ergab, daß New York augenblicklich
6,103 Millionen, Chicago 2,995 Millionen Einwohner besitzt.
Die Zahl der Farmer in den Vereinigten Staaten ging um
61 v. H. zurück.
Ab el Kaim hat in Marokko einen Vorort von Taza erobert und
beherrscht damit die Eisenbahnlinie nach Fez. — Aus sicherer
Quelle wird berichtet, daß die Garnison von Rhians von Rif
gefangen worden ist. Die Gefangenen wurden in das
Innere des Landes abgeführt.
Die Hochflut in Korea hat ungefähr 3000 Opfer an Menschenleben
gefordert. Ungezählte sind obdachlos. Der Schaden ist ungeheuer.

Vertikale und sächsische Angelegenheiten.

Pulsnitz. (Stadtrechtsfeier und Heimat-
fest.) Mit Emsigkeit und fröhlichem Herzen ist man dabei,
unseren Ort in ein prachtvolles Festgewand zu kleiden. Alle
fühlen sich als Gastgeber und da tritt eben alles andere
zurück. Der Festschmuck auf dem Marktplatz wird von ganz
entzückender Wirkung sein. Neumarkt wie Bismarckplatz
werden sich prächtig ausnehmen. Zahlreiche Fahnenmasten
zwischen denen sich Ranken spannen, sind aufgestellt. Die
Eingänge der Stadt sind mit schönen Ehrenportalen versehen,
um den lieben Gästen, die zum frohen Feste eintreffen, ein
„Willkommen“ entgegenzubringen. Wundervoll wirken auch
die auf der unteren Lange Straße und auf der Hauptstraße
errichteten alten Stadttore. Im besonderen werden aber die
elektrischen Lichteffekte die Besucher unseres Festes in Staunen
versetzen. Möge nun ein freundliches Geschick die Festtage
mit dem rechten Festwetter ausstatten, damit alles sich pro-
grammäßig vollziehen kann und die vielen Aufwendungen
und Mühen durch ein glückliches Gelingen den befriedigen-
den Lohn finden!

Pulsnitz. (Festschrift.) Während der Festtage
wird ein schmüces Fest in gelbem, mit dem Stadtwappen

gezierten Umschlage zum Kauf angeboten: Die Festschrift!
Mancherlei für jung und alt Wissenswertes aus der Ver-
gangenheit unserer Stadt enthält sie in folgenden Abschnitten:
Die Stadtrechtsurkunde — Vom Stadtwappen — Streitig-
keiten zwischen Herrschaft und Stadt — Die Sage vom
Heidut — Rechtsprechung um 1600 — Die Pest in Pulsnitz
— Seit wann wird in Pulsnitz Pfefferkuchen gebacken?
Die Marienkirche und ihr Friedhof — Von der Brange-
rechtigkeit — Feuerchäden, Hungersnot — Pulsnitz im
7 jährigen Kriege — Pulsnitz um 1800 — Aus Rietzschels
Jugend. Allen, die auch innerlich an der historischen Stadt-
rechtsfeier teilnehmen, wird empfohlen, die Schrift, die nur
50 Bfg. kostet, zu erwerben. Druck von E. L. Försters Erben.

Für die morgen erscheinende Fest-
nummer wird die Inseratenan-
nahme punkt 9 Uhr geschlossen, damit die
Ausgabe nachm. 3 Uhr erfolgen kann
Die Geschäftsstelle des
Pulsnitzer Tageblattes

Pulsnitz. (Fackelzug — Kinderfestzug.) Der
Fackelzug am Sonntag Abend stellt auf dem Schützenplatze
und bewegt sich wie folgt: Schießstraße bis zum Ende, dann
Umkehr, Kapellgärtenstraße, Schillerstraße, Bischofswaldauer
Straße, Hauptstraße, Bismarckplatz, Schloßstraße, Polzenberg
(Schleife um den Wassertrog), Schloßstraße zurück, Dhorner
Straße (bis Villa Lehmann), Fabrikstraße (rechts herein),
Hauptstraße, Albertstraße, Rietzschelstraße, Langestraße (bis
Sellers Nachf.), Neumarkt, Kurze Gasse, Hauptmarkt. — Zum
Kinderfestzug am Dienstag stellen die Schulkinder nachm.
1/2 Uhr auf dem Schulhofe und geht folgendermaßen:
Schillerstraße herein, Dhorner Straße, Neumarkt, Kurze Gasse,
Hauptmarkt; Umgliederung der Pulsnitzer Vereine, dann ge-
meinsam die Langestraße herunter, Schloß, Polzenberg,
Schloßstraße, Bismarckplatz, Albertstraße, Rietzschelstraße,
Langestraße, Bismarckplatz, Hauptstraße, Wettinplatz, Schieß-
straße bis zum Ende, Schützenplatz. 1/9 Uhr abends Stellen
auf dem Schützenplan zum Einzug mit Lampions.

Pulsnitz. (Park auf dem Eierberg.) Anläß-
lich des Heimatfestes stellt Herr Fabrikbesitzer Emil Hauße
seinen Naturpark auf dem Eierberg zur Besichtigung frei.
Anmeldung im Waldhaus.

(Die Kleintierzucht auf der Landwirt-
schaftlichen Landesausstellung Sachsens 1925.)
Um der Deffentlichkeit die Züchterfolge in der Kleintierzucht
vorzupstellen, ist für die Landwirtschaftliche Landesausstellung
Sachsens vom 4. bis 7. September d. J. in Dresden-Neid
eine besonders ausgiebige Sonderchau für die Kleintierzucht
vorgesehen. Es werden etwa 100 Ziegen bei den für Sach-
sen festgelegten Zuchtzielen, weiß und rehsfarben, aufgestellt.
Geflügel aller Gattungen bringen der Landesverband Säch-
sischer Geflügelzüchter, der Klub Deutscher Geflügelzüchter
sowie der Verband der Landwirtschaftlichen Hausfrauenvereine
zur Schau. Daneben wird der Landesverband Sächsischer
Kaninchenzüchtervereine mit etwa 400 Tieren aller Rassen
vertreten sein, jedoch den Besuchern der Ausstellung auf dem
Gebiete der Kleintierzucht ein Bild von deren gegenwärtigen
Stand in allen ihren einzelnen Zweigen vermittelt werden dürfte.

(Mütterberatungen) finden statt am Diens-
tag, 21. Juli, nachm. 1/3 Uhr in der Schule zu Lichten-
berg. Mittwoch, 22. Juli, nachm. 3 Uhr in der Schule
zu Pulsnitz M. S. Arzt wird anwesend sein.

(Anläßlich der Fahnenweihe des Turn-
vereins Händorf, D. T.) am 11. und 12. Juli wurden,
wie bei jedem Fest der deutschen Turnerschaft, zahlreiche Wettkämpfe
abgehalten. Die Wettkämpfe zu diesem Feste hatte der 2. N. D. L. G.
ausgeschrieben, und waren daher fast von jedem Turnverein des
2. N. D. L. G. Wettkämpfer dazu angetreten. Als Sieger aus diesem
friedlichen Wettkampf sind u. a. folgende Turner hervorgegangen:
Dreikampf: Männer, 40 Jahre und älter: 4. Sieg Curt Ziegen-
bach, Dhorn, 41 Punkte. — Dreikampf: Männer, 36-40 Jahre:
(außer Wettkampf) Max Reifmann, Großröhrsdorf, 43 Punkte. —
Dreikampf: Oberstufe: 2. Sieg Georg Nitsche, Großröhrsdorf,
47 Punkte; außer Wettkampf: Becker, Großröhrsdorf, 51 Punkte.
— Dreikampf: Unterstufe: 4. Sieg Walter Lauterbach, Lichtenberg,
52 P.; 5. Sieg Rudolf Burkhardt, Großröhrsdorf, 48 P.; 6. Sieg
Paul Hänfel, Oberlichtenau, 46 P.; 7. Sieg Edwin Hänfel, Reichen-
bach, 44 P.; 8. Sieg Ulwin Franke, Lichtenberg, 42 P.; 9. Sieg
Oskar Hänfel, Oberlichtenau, 41 P. — Turnerinnen: Jahrgang
1906 und ältere: 1. Sieg Linda Bülger, Dhorn, 45 P.; 2. Sieg
Lotte Schöne, Großröhrsdorf, 44 P.; 3. Sieg Johanna Schöne,
Großröhrsdorf, 43 P.; 4. Sieg Liesbeth Kohl, Lichtenberg, 42 P.;
5. Sieg Ella Kohl, Lichtenberg, 41 P.; 5. Sieg Ella Schurig, Groß-
röhrsdorf, 41 P. — Turnerinnen: Jahrgang 1907/08: 4. Sieg
Dora Hornuff, Großröhrsdorf, 44 P. — Turnerinnen: Jahrgang
1909/10: 2. Sieg Wella Gerhardt, Großröhrsdorf, 55 P.; 5. Sieg
Gertrud Mager, Höckendorf, 50 P.; 5. Sieg Liesbeth Preisler,
Dhorn, 50 P.; 6. Sieg Elfriede Schöne, Großröhrsdorf, 49 P.;
6. Sieg Milba Schmidt, Höckendorf, 49 P.; 7. Sieg Ida Schöne,
Großröhrsdorf, 47 P.; 8. Sieg Antoinette Grohmann, Dhorn, 46 P.;
9. Sieg Margarete Schatz, Dhorn, 45 P.; 10. Sieg Dora Schreier,
Großröhrsdorf, 44 P.; 11. Sieg Ilse Mager, Dhorn, 43 P.;
12. Sieg Wella Schulze, Höckendorf, 41 P.; 13. Sieg Elisabeth
Schnel, Dhorn, 41 P.; 13. Sieg Anna Schöne, Großröhrsdorf,
41 P. — Jugend: 1907/08: 1. Sieg Curt Höfgen, Großröhrsdorf,
46 P.; 1. Sieg Paul Schödel, Dhorn, 46 P. — Jugend:
1909/10: 1. Sieg Franz Wehner, Dhorn, 66 P.; 2. Sieg Albert
Krause, Großröhrsdorf, 64 P.; 3. Sieg Albert König, Großröhrsdorf,
61 P.; 5. Sieg Ernst Grohmann, Großröhrsdorf, 59 P.;
5. Sieg Fritz Boden, Großröhrsdorf, 59 P.; 6. Sieg Curt Dswald,
Großröhrsdorf, 58 P.; 7. Sieg Curt Fischel, Dhorn, 57 P.;
9. Sieg Hellmut Schöne, Großröhrsdorf, 55 P.; 9. Sieg Werner
Schäfer, Dhorn, 55 P.; 10. Sieg Walter Gollets, Großröhrsdorf,
54 P.; 10. Sieg Max Trautmann, Lichtenberg, 54 P.; 11. Sieg
Oswin Keppe, Oberlichtenau, 53 P.; 11. Sieg Hermann Lau,
Reichenbach, 53 P.; 12. Sieg Rudolf Mager, Reichenbach, 51 P.;
16. Sieg Hugo Hörnig, Großröhrsdorf, 46 P.; 17. Sieg Hans

Boden, Pichtenberg, 45 P.; 18. Sieg Walter Haupe, Großaundorf, 44 P.; 18. Sieg Hermann Milde, Dhorn, 44 P.; 20. Sieg Willy Kunath, Großröhndorf, 42 P.; 21. Sieg Herbert Geusch, Gersdorf, 41 P. — Einzelkämpfe: Stabwettkampf: (außer Weltbewerb) Becker, Großröhndorf, 7,40 Meter. — Mannschaftskämpfe: Schleuderball: 2. Sieg Turnverein Großröhndorf, 150 Meter.

Großröhndorf. (Verbandsstag.) Auf der Tagung der Gewerbe- und Handwerkervereine für den Freistaat Sachsen am vorigen Sonntag in Penig wurde beschlossen, den nächstjährigen Verbandstag in Großröhndorf abzuhalten unter der ausdrücklichen Voraussetzung, wenn Zittau im kommenden Jahre keine Ausstellung veranstaltet. Andernfalls wird der Verbandstag in Zittau abgehalten werden.

Gelenau. (Blitzschlag.) Aus dem gestern abend in der 6. Stunde über unseren Ort ziehenden Gewitter zuckte ein Blitzstrahl in den Giebel der Scheune des Gutsbesizers Wilhelm Wehnert. Wiewohl glücklichweise der Blitz nicht zündete, hat er doch mehrfachen Schaden angerichtet. Ein sehr heftiger und anhaltender Regen entströmte der Gewitterwolke.

Demitz-Thumitz. (Ein Landarbeitertag) fand hier für den Kreis Baugen statt, auf welchem folgende Entschlüsse angenommen wurden: Die Landarbeiter erheben einmütigen Protest gegen jede Sonderstellung im Staate. Sie betrachten die vorläufige Landarbeitsordnung als nicht ausreichend und verlangen allgemeines Arbeitsrecht ohne irgendwelche Sonderbehandlung gegenüber den Industriearbeitern, Einführung eines Arbeiterinnenschutzgesetzes und Verbot der Berrichtung von Männerarbeit durch Arbeiterinnen, sowie Beobachtung der Wohlfahrtsanordnungen und des Wohnungselendes auf dem Lande durch Behörden.

Dresden. (Rückgang der Volksschulkinderszahl.) Die Zahl der Volksschulkinder, die 1922 rund 700 000 betrug, ging 1924 auf 540 000 und 1925 auf 510 000 zurück. Man erwartet einen Wiederaufstieg auf 540 000 im Jahre 1929.

(Militärvereinsjugendtag in Hohnstein Sächsl. Schweiz.) Am 11. und 12. Juli fand auf der Jugendburg Hohnstein die erste Zusammenkunft der Jugendgruppen im Sächsl. Militärvereins-Bunde statt. Aus Dresden und der näheren Umgebung, aus der Lausitz, Leipzig, dem Erzgebirge und dem Vogtlande hatten sich außer den Führern und Gästen etwa 300 Jungkameraden und Jungmädels mit 4 Spielmannszügen, Fahnen und Wimpeln eingefunden. Die Leitung hatte der Landesjugendpfleger Oberleutnant Krade. Nach gemeinsamer Eisenbahnfahrt bis Rathen wurde im herrlichen Polenztal nach Hohnstein marschiert, wo man auf der Burg gute Unterkunft fand. Am Sonntag früh marschierte man nach der Napoleonschanze. Hier fand zunächst die Weihe der Fahne der Jugendgruppe Kößschenbroda statt. Daran schloß sich eine gut verlaufene Geländeübung und ein Ausflug nach dem Brand. In der Burg Hohnstein wurde das Mittagessen und der Kaffee eingenommen, auch fand eine Führerbesprechung statt und die Mädchen führten einen Reigen auf. Hier begrüßte auch der Bundespräsident Dr. Hopf die Jugend. Am Kriegerehrenmal wurde eine kurze Gedächtnisfeier abgehalten und dann der Rückmarsch nach Rathen angetreten, hierauf die Rückreise nach Dresden. Die beiden Tage werden der Jugend unvergeßlich bleiben.

Chemnitz, 16. Juli. (Festnahme eines schweren Einbrechers.) Der seit Jahren gesuchte Rassenbrecher Walter Franke, der seit langem ganz Sachsen, namentlich die ländlichen Bezirke und kleineren Städte im Westen unsicher macht, ist gestern in einem Hause der Dorotheenstraße festgenommen worden. Da Franke in allen Fällen, in denen er bei Einbrüchen ertappt wurde, rücksichtslos von der Schutzwaffe Gebrauch machte, rücksichtslos von der Niederrohna usw., so gelang es ihm, stets zu entkommen. Franke, der 30 Jahre alt ist, hat dauernd seinen Namen gewechselt. Er dürfte mehr als 100 Einbrüche auf dem Kerbholz haben.

Lengenfeld, 16. Juli. (Zusammenstoß zwischen Lokomotive und Auto.) Am Dienstag mittag stieß der Personkraftwagen eines Stadereibeholders aus Rebesgrün, von Reichenbach kommend, mit der Lokomotive eines Zuges am Bahnübergang beim Gasthaus Hammer zusammen. Die 4 Insassen des Autos kamen mit dem Schrecken davon, während der Wagen auf die Seite geschleudert und erheblich beschädigt wurde.

Leipzig. (Schweres Autounglück.) Auf der Fahrt nach Merseburg rannte das Auto des Fabrikbesizers Wänsch aus Döhlau bei Halle bei einer Eisenbahnüberführung gegen eine Seitenmauer und ging in Trümmer. Wänsch war sofort tot, sein Begleiter, ein Sohn des Geh. Rat Schelle aus Schladebach erlitt einen schweren Schädelbruch, der Fahrer nur leichtere Verletzungen. Wahrscheinlich ist zu schnell gefahren worden.

Politische Rundschau.

Uebereinstimmung zwischen Regierung und Regierungsparteien in der Sicherheitsfrage.

Berlin, 16. Juli. Reichskanzler Dr. Luther hatte gestern Nachmittag die Vertreter der Regierungsparteien zu einer Besprechung nach dem Reichstagsgebäude gebeten, um sie über den Inhalt der Note zu unterrichten. Zwischen Reichsregierung und Regierungsparteien wurde völlige Uebereinstimmung erzielt. In gesonderter Besprechung wurden dann noch die Sozialdemokraten und Demokraten empfangen, die sich ihre Stellungnahme vorbehielten.

Der amtliche Bericht über die Unterzeichnung der Aufwertungsgefesze durch den Reichspräsidenten.

Berlin, 17. Juli. Amtlich wird mitgeteilt: Der Reichspräsident hat gestern einen gemeinsamen Vortrag des

Reichskanzlers, des Reichsjustizministers und des Reichsfinanzministers über die vom Reichstag zur Regelung der Aufwertung beschlossenen Gesetze und die Frage einer etwaigen Aussetzung der Verkündung entgegengenommen. Der Reichskanzler und die Reichsminister legten die Vorrede dar, die die neuen Gesetze gegenüber der 3. Steuernotverordnung zu Gunsten der Gläubiger enthalten. Sie wiesen ferner darauf hin, daß nach einmütiger Auffassung des Reichsrates eine Aussetzung der Verkündung der vom Reichstag beschlossenen Gesetze eine für Volkswirtschaft und Staatsfinanzen verhängnisvolle Lage schaffe, den inneren Frieden der Bevölkerung gefährden und so den gesamten Interessen zuwiderlaufen würde. Der Reichspräsident, der sich gemeinsam mit der Reichsregierung dauernd bemüht hat, eine den Interessen der Gläubiger und namentlich der Kleinrentner und der Kriegssopfer möglichst Rechnung tragende Bestimmung der Aufwertung herbeizuführen, konnte sich der Berechtigung der ihm vorgetragenen Gründe nicht verschließen. Der Reichspräsident hat sich deshalb entschieden, von dem ihm nach der Reichsverfassung zustehendem Recht, die Verkündung der Gesetze auszusetzen, keinen Gebrauch zu machen und hat demgemäß die beiden Gesetze vollzogen und ihre Verkündung veranlaßt.

Das Aufwertungsgefesze angenommen.

Berlin, 16. Juli. In der Reichstagsitzung wurde in dritter Lesung die Kompromißfassung des Gefeszes über die Aufwertung von Hypotheken und sonstigen Ansprüchen in namentlicher Abstimmung mit 220 gegen 197 Stimmen bei einer Stimmenthaltung angenommen.

Die Vertreter der Industrie beim Reichskanzler.

Berlin, 16. Juli. Der Reichskanzler empfing in Gegenwart des Reichsfinanzministers Vertreter des Reichsverbandes der deutschen Industrie aus allen Teilen des Reichs. Die Herren richteten angesichts der außerordentlichen Notlage, in der sich die gesamte Wirtschaft befindet, an die Reichsregierung die dringende Bitte, an dem neuen Entwurf des Finanzausgleichsgefeszes unter allen Umständen festzuhalten und alle anderweitigen Wünsche der Länder und Gemeinden abzulehnen. Dabei wurden eingehende Darlegungen über die Finanzwirtschaft der Länder und Gemeinden gemacht und auf die Notwendigkeit der Durchsetzung äußerster Sparsamkeit bei den Ländern und namentlich den Gemeinden hingewiesen. Eine durchgreifende innere Verwaltungsreform sei dazu außerdem unerläßlich.

Eröffnung der Münchener Luftfahrtausstellung.

München, 16. Juli. Dem Eröffnungsakt der Luftfahrzeug-Ausstellung folgte ein Frühstück, bei dem Staatssekretär v. Frank namens der Ausstellungsleitung die deutsche Luftfahrzeug-Industrie in einer Ansprache begrüßte. Namens der Stadt München gedachte Bürgermeister Dr. Küffner der großen Entwicklung der deutschen Luftfahrt in den letzten zwei Jahrzehnten und namentlich ihrer Pioniere, des Grafen Zeppelin und Dr. Ederer. Diese Entwicklung war möglich, trotz der schweren Fesseln, die uns der Versailles Vertrag auferlegt hat. Alle Maßnahmen unserer Gegner werden zwar militärisch aufgepäuselt, sind aber in Wahrheit wirtschaftlich gemeint. Zum Schluß betonte der Redner das große Interesse der Stadt an dem aufstrebenden Luftverkehr und sollte der deutschen Luftfahrt und ihren Pionieren Dank und Anerkennung für das in schwerer Zeit geleistete. Sein Hoch galt dem deutschen Fliegergeist, der sich auch in Zukunft bewähren möge, um dem deutschen Vaterland wieder den Platz zu erringen, der ihm gebühre.

Landespfandbriefanstalt und Beamtenfiedlung.

Berlin, 16. Juli. Durch die Presse ist in diesen Tagen eine Mitteilung verbreitet worden, daß zur Durchführung des Gefeszes über Beamtenfiedlung der Preussische Staat besondere Mittel zur Gewährung von Zwischenkrediten bereitgestellt habe, und daß diese Mittel der Preussischen Landespfandbriefanstalt, Berlin, zur Verwaltung und Weiterleitung an die Beamten überwiesen seien.

Der Preussischen Landespfandbriefanstalt gehen täglich eine große Anzahl von Anfragen wegen der Hergabe solcher Kredite von aktiven Beamten zu, die auf Grund der Presse-notiz zu der Auffassung gekommen sind, daß das preussische Gefesze über Beamtenfiedlung vom 27. 3. 24 die Ansiedlung von aktiven Beamten betreffe.

Es sei darauf hingewiesen, daß diese Mittel nach den augenblicklich gültigen Bestimmungen nur unmittelbaren preussischen Staatsbeamten zugute kommen können, die ihre Wartegeld bzw. ihr Ruhegehalt aus der Staatskasse beziehen, und die auf Grund der preussischen Personalabbauverordnung vom 8. Februar 1924 in den dauernden Ruhestand getreten bzw. auf Wartegeld gesetzt sind. Die Mittel, welche den einzelnen abgebauten Beamten zur Verfügung gestellt werden können, sind begrenzt. Anträge auf Bewilligung von Rentenkrediten und Zwischenkrediten sind an die provinzionellen Wohnungsfürsorgegesellschaften zu richten.

Der Handelskrieg zwischen England und Rußland.

London, 16. Juli. Natowitsch gewährte dem Sonderberichterstatter des Manchester Guardian eine Unterredung. Der russische Geschäftsträger, den der Korrespondent des Blattes, wie er sagt, „in einer etwas mutlojen Stimmung“ antraf, erklärte im Verlauf der Unterredung, daß die „rote Saison“ in den englisch-russischen diplomatischen Beziehungen für unbegrenzte Zeit fortbauern werde. Der Korrespondent berichtete weiter, Natowitsch sei diesbezüglich offen pessimistisch gewesen. Er habe erwähnt, daß das wirkliche Hindernis politischer Natur sei, und habe mitgeteilt, daß die Gesellschaft, die seit zwei Jahren die Verträge mit der Sowjetregierung für den Verkauf des russischen Getreides hatte, dieses Jahr wegen der Unsicherheit der politischen Lage nicht inkande gewesen sei, den Kontrakt zu erneuern. Natowitsch erklärte, auf britischer Seite scheine es augenblicklich nicht für zweckmäßig erachtet zu werden, über die Grundlage vom Jahre 1921 hinauszugehen.

Der Kampf um Huf.

Schwerer Konflikt mit dem Vatikan.

Prag, 16. Juli. In der Tschechoslowakei ist infolge der kirchenpolitischen Parteikämpfe eine akute Koalitions- und Regierungskrise ausgebrochen. Die Tschechisch-national-sozialistische Partei, welche der Regierungsmehrheit angehört, besteht auf der Einbringung einer dringlichen Interpellation über die infolge der Hufsteierlichkeiten erfolgte Abreise des päpstlichen Nuntius. Da die Regierung eine parlamentarische Behandlung der Frage vermeiden wollte, Außenminister Dr. Benesch aber mit seinen dringlichen Darlegungen bei der national-sozialistischen Partei, der er selbst angehört, nicht durchdrang, hat der Führer der Partei, Eisenbahnminister Stribrny, nunmehr demissioniert. Außenminister Dr. Benesch wird ungeachtet seiner Mitgliedschaft zur tschechisch-national-sozialistischen Partei im Amte verbleiben. Ob der dritte Vertreter der Partei im Kabinett, Minister Franke, aus dem Amte scheidet, ist noch unbekannt, da er sich im Urlaub befindet. Wie verlautet, wird sich die Opposition der tschechisch-national-sozialistischen Partei schon bei den unmittelbar bevorstehenden Verhandlungen über die Wahlreform geltend machen, was zu großen Schwierigkeiten für das bestehende Regime führen wird.

Zum Rücktritt des Eisenbahnministers Stribrny schreibt Cesto Slovo: Die tschechoslowakische nationalistische Partei hatte verlangt: 1. es solle von der Regierungskoalition eine von ihr eingebrachte dringende Interpellation, die sich auf die Angriffe des Nuntius auf den Präsidenten bezog, zugelassen werden; 2. die zur Zeit unterbrochene Verbindung mit dem Vatikan solle bis auf weiteres suspendiert werden; 3. der Nuntius Marmaggi dürfe nicht auf seinen Platz zurückkehren und 4. diese von ihm eingebrachte Interpellation solle nicht nur vom Ressortminister Benesch, sondern vom Gesamtministerium beantwortet werden. Nach der Meldung des genannten Blattes sind die zweite und dritte angenommen, dagegen die erste und vierte abgelehnt worden, worauf Minister Stribrny seinen Rücktritt erklärte.

Während der Sitzung des Abgeordnetenhauses wurde eine dringende Interpellation der tschechoslowakischen Sozialisten wegen des Vatikankonfliktes sowie der Text dreier anderer Interpellationen von oppositioneller Seite zur Angelegenheit Marmaggi eingebracht. Hierzu wird amtlich mitgeteilt, daß der Vertreter der Koalitionsparteien Kenntnis von einem Bericht des Außenministers Benesch über den Fall des Nuntius Marmaggi nahm und die von Benesch vorge schlagenen und dem Premierminister Svehla nachdrücklich betonten Grundsätze betreffs der Weiterführung dieser Angelegenheit billigt. Diese Grundsätze, so heißt es in dem amtlichen Communiqué, entsprechen dem bisherigen Vorgehen und würden auch für die Zukunft maßgebend sein.

Die Lage in China.

London, 16. Juli. In englischen Kreisen besteht die Meinung, daß die Peking Regierung die englandfeindlichen Bestrebungen noch fördere. So sei die Verwaltung der von der Regierung betriebenen Kiautschou-Eisenbahn, die noch vor kurzem britische Firmen zu Angeboten wegen Befreiung einer großen Menge wertvollen Materials aufgeforderter hatte, angewiesen worden, britische Angebote keinesfalls zu berücksichtigen.

In Schanghai haben polizeiliche Streifen gegen verdächtige Häuser stattgefunden. Die Ausweisungen von Auswiegern haben die günstige Wirkung gehabt, daß viele Streitende zur Arbeit zurückkehrten. Zwischen Agitatoren, Gewerkschaftsbeamten und den Streikenden ist wegen der Verminderung der Streikfonds Meinungsverschiedenheit entstanden, die die Neigung zur Wiederaufnahme der Arbeit vergrößern wird.

Der japanische Minister des Neufjahren erklärte, daß eine Konferenz, die in London zu den chinesischen Wirren Stellung nehmen soll, nicht nötig ist. Der Minister demmentierte, das ein geheimes Abkommen zwischen England, Amerika und Japan existiert. In London hat eine sehr wichtige Kabinettsitzung über die chinesische Krise stattgefunden. Das Gefühl sei vorherrschend, daß die Schanghai Behörden selbst entscheiden müßten, ob eine Untersuchung der Zwischenfälle durch die örtlichen Gerichtsbehörden notwendig ist oder nicht. Große Zufriedenheit herrscht in London über die Rede des französischen Gesandten in England, Fleuriau, weil er sich gegen eine Abschaffung der extraterritorialen Rechte der Vertragsmächte in China ausgesprochen hat.

Die Wertlosigkeit parlamentarischer Untersuchungsausschüsse.

Darmstadt, 16. Juli. Der Ausschuß des Hessischen Landtages zur Untersuchung der Himmelsbach-Affäre hat einstimmig folgende Entscheidung getroffen: Der Ausschuß stellt fest: 1. ein Verschulden der Staatsbehörde, insbesondere der Landesforstverwaltung, ist nicht nachweisbar. 2. Die Frage, ob die Firma Himmelsbach bei Abschluß der Verträge glauben konnte, unter Zwang zu handeln, wird bejaht. 3. Ein Verschulden der Firma Himmelsbach bei der Nachprüfung der Verträge, die den Hessischen Staat zur Geltendmachung von Schadenersatzansprüchen ermächtigen könnten, war für den Ausschuß nicht feststellbar.

Das englische Flottenprogramm.

London, 15. Juli. Den Blättern zufolge wird das Kabinett auf seiner Sitzung eine Denkschrift über ein endgültiges Flottenprogramm erörtern, die ein Ausschuß unter Vorst Lord Birkenheads verfaßt hat. Wie es heißt, wird in der Denkschrift vorgeschlagen, die Zahl der in den nächsten drei Jahren zu erbauenden neuen Kreuzer von je 10 000 t, die von der Arbeiterregierung auf 8 herabgesetzt worden ist, auf 19 zu erhöhen. Daily Mail zufolge erklärt die Admiralität diese Zahl für das Mindestmaß dessen, was die britische Flotte zur Aufrechterhaltung ihrer Schlagkraft brauche.

Aus der Wiener Nationalversammlung.

Wien, 15. Juli. Der Finanzausschuß des Nationalrats hat nach längerer Debatte die Vorkriegsschuldennovelle angenommen. Weiter wurde die Börsenfonds-novelle erledigt und das Postpartoffengesetz zur Vorbereitung einem Untersuchung zugewiesen.

Inland und Ausland.

Jahrtausendfeier des Kreises Jülich.

+ Jülich, 16. Juli. Wie nunmehr feststeht, wird der Kreis Jülich die Jahrtausendfeier der Rheinlande in der Zeit vom 12. bis 20. September begehen. Den Mittelpunkt der Feier wird eine große landwirtschaftliche Ausstellung bilden.

Gründung der Luchner-Gemeinschaft.

+ Hannover, 16. Juli. Hier fand die offizielle Gründung der Luchner-Gemeinschaft statt. Zahlreiche Freunde des Grafen und Förderer seines Wertes waren zur Tagung erschienen. Aus dem Programm ist hervorzuheben: Beachtung und Wahrung des Kolonialgedankens im deutschen Volke, Erhöhung der Weltgeltung Deutschlands und Erziehung der Jugend zu weltpolitischem Denken und Fühlen. Nach einer mit großem Beifall aufgenommenen Ansprache des Grafen Luchner, der über sein Werk und seine Ziele sprach und unter anderem anführte, daß bereits 70 nordamerikanische Städte, sowie Neuseeland, wo er als Gefangener weilte, und Australien Einladungen zu Vorträgen an ihn gelangen ließen, wurde die Gründung der Luchner-Gemeinschaft einstimmig beschlossen und sodann die vorbereiteten Satzungen durchgesprochen und angenommen. Im Zusammenhang mit der Gründung der Luchner-Gemeinschaft für das Reich fand auch die Gründung einer Ortsgruppe Hannover statt.

Stiftungsfest der bayerischen Akademie.

+ München, 16. Juli. Die bayerische Akademie der Wissenschaften beging die Feier ihres 166. Stiftungsfestes mit einer Festigung in ihrem großen Sitzungssaale. In seiner Begrüßungsansprache betonte Geheimrat Dr. Mag. G. r u b e r, daß die Stabilisierung der Währung der Akademie wieder ein freieres Fortgehen ihrer Bestrebungen und Arbeiten gestattet habe, wies aber darauf hin, daß der hohe Stand der deutschen Wissenschaft, das letzte Gut von Weltgeltung, das uns geblieben sei, nicht aufrecht erhalten werden könne, ohne Anwendung reicher Geldmittel.

Arbeitseinschränkungen bei Krupp.

+ Rheinhausen, 16. Juli. Die Krupp'sche Friedrich-Alfred-Hütte, die schon zwei Hochöfen stillgelegt hat, will wegen Absatzmangels auch den Betrieb des Walzwerkes einschränken. Ein Teil der Belegschaft soll sofort entlassen werden, da das Werk die großen Unkosten nicht mehr tragen kann.

Stilllegung der Zeche Adler.

+ Essen, 16. Juli. Die Verwaltung der Zeche „Adler“ hat der Belegschaft durch Anschlag zur Kenntnis gebracht, daß sie infolge der trostlosen Absatzverhältnisse gezwungen sei, den Betrieb einzustellen und der gesamten Belegschaft zum 31. Juli zu kündigen. Von der Kündigung werden etwa 300 Arbeiter und 60 Angestellte betroffen.

Kampfanfaren von Frau Gohlke.

+ Berlin, 16. Juli. Auf dem kommunistischen Parteitage sprach die Reichstagsabgeordnete N u t t f i s c h e r über die politische Lage und die Taktik der kommunistischen Partei. Die Aufgabe der Partei sei es, die Arbeiterklasse der ganzen Welt auf die neue Kriegsgefahr aufmerksam zu machen. Der Träger des monarchistischen Gedankens in Deutschland sei nicht mehr wie früher Othobien, sondern das Finanzkapital. Der Kampf gegen die Monarchie sei eine der vornehmsten Aufgaben der kommunistischen Partei. Die Rednerin forderte die Massen zum rücksichtslosesten Kampf gegen die Regierung und ihre Politik auf.

Massenausperrung in der Nachener Nadelindustrie.

+ Köln, 16. Juli. Wie wir erfahren, sind die Einigungsverhandlungen im Lohnkampf der Nachener Nadelindustrie gescheitert. Es ist deshalb mit der Aussperrung der Belegschaften der gesamten Nadelindustrie des Nachener Bezirks zu rechnen. Betroffen werden etwa 500 bis 6000 Nadelarbeiter.

Abreise der chinesischen Delegation.

+ Berlin, 15. Juli. Der General S i u, der sich in einer Studienmission in Deutschland aufgehalten hat, hat Berlin verlassen, um sich nach Rußland zu begeben. Er hat sich über die ihm in Deutschland allenthalben zuteil gewordene Aufnahme außerordentlich befriedigt geäußert und hat die chinesische Gesandtschaft gebeten, allen denjenigen seinen Dank auszusprechen, die es ihm ermöglicht haben, seine Mission mit Erfolg durchzuführen.

Schlechte Delfarbe.

+ Warschau, 15. Juli. Seit der politischen Umwälzung wurden sämtliche Amtstafeln der Gemeinden und Lenter sowie die Wegweiser im Landkreise mit roter Schrift auf weißem Untergrunde versehen (polnische Nationalfarben), und sogar die Wagenstafeln an den Fußwegen mußten rote Schrift auf weißem Grunde haben. Da man sich aber im Laufe der Zeit von der schlechten Haltbarkeit der roten Farbe, auch wenn es die beste Delfarbe war, überzeugte, werden jetzt sämtliche Ortstafeln, Wegweiser usw. wieder mit schwarzer Aufschrift auf weißem Grunde versehen.

Die Wahrheit.

Wir Deutsche hatten allen Anlaß, nach der Lügenpropaganda der Feindstaaten während des Krieges und ihrer erfolgreichen Wirkung auf das Ausland, nach den heuchlerischen, nicht eingelösten Versprechungen des amerikanischen Präsidenten Wilson und nach den dem deutschen Volke diktierten, jeglicher Wahrheit hohnsprechenden Bestimmungen des Schandvertrages von Versailles, an jeglicher Gerechtigkeit und Wahrheitsliebe der Welt zu verzweifeln. Der Kampf gegen die Lüge ist schwer, aber endlich muß doch die Wahrheit siegen. Die gegenwärtige politische Weltlage und die heutigen Zeitumstände sind der gegebene Punkt, um die Lüge von der alleinigen Schuld Deutschlands am Kriege aus der Welt zu schaffen. Bei der flüchtigsten Behandlung der Sicherheitsfrage, vor der Beantwortung der französischen Sicherheitspatnote vom 16. Juni, welche das deutsche Memorandum vom 9. Februar veranlaßt hatte, muß eine Klärung der Kriegsschuldfrage und der Schuld an den Verbrechen im Weltkrieg erfolgen. Das deutsche Volk hat von der heutigen deutschen Reichsregierung zu fordern, daß sie die sofortige Aufrollung der Kriegsschuldfrage in die Hand nimmt. Gerade zur rechten Zeit hat Kronprinz Wilhelm im Verlaufe der Cottaschen Buchhandlung ein Buch zur Kriegsschuld-

frage erscheinen lassen: „Ich suche die Wahrheit“. Kronprinz Wilhelm schließt das Vorwort zu seinem Buch mit folgenden Sätzen: „Das Schicksal hatte meine Wiege an die Stufen des deutschen Kaiserthrones gestellt. Deutschland ist heute eine Republik, aber auch ich habe, wie jeder andere Deutsche, nicht nur das Recht, sondern halte es geradezu für meine Pflicht, meine Stimme zu erheben, um der Wahrheit zum Siege zu verhelfen. Nur sie allein suche ich und zur Verbreitung der gefundenen Wahrheit beizutragen, ist die Absicht dieses Buches. Ich will sie unter der Flagge meines Namens in die Welt schicken, weil sie unter ihr vielleicht in weitere Kreise bringt als unter der Flagge der deutschen Forschung. Mögen die Blätter dieses Buches das Licht der Wahrheit in Länder, Städte und Häuser tragen, die dem schweren Streitwagen der Wissenschaft ihre Tore verschließen. Wenn sie es tun, so ist ihr Zweck erfüllt.“

Wenn die Absicht, aus der heraus der Kronprinz geschrieben hat, mißglückt wäre, so würde sie noch immer zu loben sein. Der Kronprinz hat sich mit seinem Buch in den Dienst des Vaterlandes gestellt. Dieser Schritt muß besonders anerkannt werden, wenn man bedenkt, daß eine Revolution den Kronprinzen seines Thronrechtes beraubt hat und er trotzdem das Gewicht seines Namens zur Verfügung stellt. Nicht, nicht um für sein Haus Propaganda zu machen, sondern um von seinem Buche eine schwere Beschuldigung abwälzen zu helfen. Natürlich entlastet Kronprinz Wilhelm mit seinem Buche auch die Politik seines Vaters, des Kaisers Wilhelm II., wenn nachgewiesen wird, daß die deutsche Vorkriegsregierung nicht im Sinne des Versailler Vertrages und der Mantelnote die Schuld am Weltkriege trägt. Der Kronprinz lehnt es ab, einen Nachweis der Nichtigkeit der deutschen Politik während der Regierung seines Vaters zu führen. Kronprinz Wilhelm hat das moralische Recht zu der Sprache, die er in dem Buche: „Ich suche die Wahrheit“ führt. Unter der Last der Kriegsschuldliteratur ist das Buch des Kronprinzen unter allen Umständen eines der besten. Es räumt mit jenen schädlichen Kompromissen auf, die sich begnügen mit der These, daß Deutschland nicht die Allein Schuld am Weltkriege trägt. Es gibt nur eine Schuld oder eine Nichtschuld. Wir Deutsche glauben daran, daß Deutschland unschuldig in den Weltkrieg hineingeküßelt ist, daß die bewußte chauvinistische Politik der französischen und russischen Regierungen in den Vorkriegsjahren den Krieg herbeigeführt hat. Daß die deutsche Politik unter Bismarck seit der Reichsgründung auf die Wahrung des Friedens, daß sie unter Kaiser Wilhelm II. fast auf die Wahrung des Friedens u m j e d e n P r e i s eingestellt war, ist eine so offenkundige Tatsache, daß ihre Wiederholung leicht etwas Ermüdendes bekommt.

Generalleutnant von Cramon stellt einen Brief eines amerikanischen Professors von der Columbia-Universität in New York, William A. Shepherd, der deutschen Öffentlichkeit zur Verfügung. Darin heißt es:

„Bezüglich meines Gesprächs mit dem verstorbenen Lord Northcliffe sagte dieser, wie ich mich genau erinnere, in Beantwortung meiner Frage, welchen Eindruck er von dem amerikanischen Volke während seines Besuches der Vereinigten Staaten während des Krieges gewonnen habe, daß eine kleine, gehämmerte Jimbühne, auf welche er hinwies, das Material enthielte, dessen er bedürfe für seinen Feldzug in unserem Lande. Diesen Gegenstand hätte er sehr sorgfältig prüfen müssen, damit er nicht gestohlen würde. Es wäre ihm geraten worden, daß er das Material lieber in einer Suite-Case (Reisetasche) hätte aufheben sollen, wegen des unauffälligen Aussehens. Indem er mir offen seine Ansicht sagte, antwortete er mir: So sehr er die Amerikaner als ein Volk, das sich mit seiner Freiheit und Demokratie brüste, schätze, hätte er nie geglaubt, bei ihnen so feigen Unterwerfungsgestis zu finden. Er hätte keine Sympathie für gewisse Gegner des Krieges und würde sie beiseite geschoben haben, trotzdem respektiere er ihren moralischen Mut, wenn er sie auch nicht bewundern könne. Es waren viele solcher Gegner in England, aber kaum in den Vereinigten Staaten. Was wirkliche Unabhängigkeit beim Urteilen und Handeln in bezug auf den Krieg anbelange, so könnte man die Amerikaner mit einem Volke wie dem der Chinesen vergleichen.“

Wir ersehen aus diesem Briefe, daß gerade in Amerika der Kriegsschuldfrage ernste Gegner erwachsen und in welcher verächtlicher Weise ein Engländer über die Haltung Amerikas vor und während des Krieges sich ausspricht.

Das deutsche Volk hat das Recht und die Pflicht, von der deutschen Regierung zu fordern, daß sie dazu beiträgt, das Rätsel der Kriegsschuldfrage von unserer Stirn zu nehmen. Im Jahre 1918 hat der deutsche Sozialist Alwin Sängler dem unrichtlich in Deutschland bekannten Fürsten Sidnowsky entgegengehalten: „Wir müssen die deutsche Regierung von der vorläufigen Schuld am Kriege freisprechen, sie hat gewiß Fehler begangen, aber gemessen an der englischen Blindenpolitik und Greys Spiel in den Junitagen des Jahres 1914, gemessen an der französischen Eingabe an den Parlament und dem schamlosen, nackten und brutalen Kriegswillen der militärischen Kamarilla des Herrschers aller Neuen, ist Deutschlands Schuld rein.“ Es ist mehr als billig, wenn das deutsche Volk verlangt, daß der Weg des offiziellen und amtlichen Protestes gegen die Kriegsschuldfrage beschritten wird. Man hat allerdings nicht mehr viel Vertrauen zum deutschen Parlament und zur deutschen Regierung, wenn man sich vor Augen hält, wie kläglich der Versuch des allzu schwachen deutschen Reichskanzlers Marx, die Lüge von der Kriegsschuld Deutschlands aus der Welt zu schaffen, im Sande verlaufen ist. Der Kampf gegen die Lüge von der Schuld Deutschlands am und im Kriege darf keine Partei kennen. A—o.

Letzte Drahtnachrichten.

Hiesige in Amerika.

New York, 16. Juli. In den West-Staaten, insbesondere in Texas, wurde mit 109 Grad Fahrenheit der bisher höchste Temperaturstand in diesem Jahre erreicht. In Utah, Nevada und Wyoming hat die Hitze etwas nachgelassen. In New York selbst betrug die Höchsttemperatur 71 Grad Fahrenheit.

Ein Parlament des christlichen Erdkreises.

Stockholm, 16. Juli. Die auf dem Stockholmer Kirchenkonzil im August versammelten amtlichen Delegierten werden eine Gesamtseelenzahl von etwa 300 Millionen protestantischer, anglikanischer und orientalischer Christen repräsentieren.

21 Häuser durch Feuer vernichtet.

Madrid, 16. Juli. In Granada wurde eine Sägemühle durch ein Großfeuer vollkommen zerstört. Das Feuer griff auch auf die benachbarten 21 Wohnhäuser über, die ebenfalls vollständig eingäschert wurden. Etwa 100 Familien sind dadurch obdachlos geworden.

Giftmord aus Notwehr.

Halle, 16. Juli. In der Familie des Mechanikers Wetzholz, eines Trunkenbolde, der seine Angehörigen täglich schwer mißhandelte, so daß die Mutter schon mehrere Selbstmordversuche beging, schüttete die 16jährige Tochter in Gegenwart der Mutter dem Vater, als er sich gerade zu einem neuen Gang nach der Kneipe rüstete, Morphium in den Kaffee. Er trank davon, aber auf der Straße fiel er um und starb. Die Tochter gestand weinend den Mord ein. Sie und die Mutter wurden verhaftet.

Schweres Autobusunglück in Algier.

Paris, 17. Juli. In Konstantine (Algier) stürzte ein Autobus mit 40 Personen ab, über den der Chauffeur die Gewalt verloren hatte. Der Wagen zerfiel an einem Abhang. Drei Reisende wurden getötet und zwölf andere verletzt.

Neueste Meldungen.

Bevorstehende Deutschausweisungen aus Polen.

Berlin, 17. Juli. Wie der „Vorwärts“ aus zuverlässiger Quelle erfährt, ist zum 1. August die Ausweisung von 10 000 deutschen Bürgern aus Polen und Ostpreußen zu erwarten. Es handelt sich um die sogenannten Optanten, die aus wirtschaftlichen Gründen bisher ihre Ueberfiedlung nach Deutschland noch nicht ermöglichen konnten. Sollte die polnische Uebernunft, so schreibt das Blatt weiter, nicht noch im letzten Augenblick der Vernunft Platz machen, so bleibt der Reichsregierung und weiter der preussischen Regierung nichts anderes übrig, als die vorbereiteten Gegenmaßnahmen in Gang zu bringen, und ihrerseits mit der Ausweisung der polnischen Optanten in Deutschland zu beginnen.

Verhandlungen der Regierungsparteien über die Zollfrage.

Berlin, 17. Juli. Nachdem man in den letzten Tagen in parlamentarischen Kreisen überwiegend angenommen hatte, daß angesichts der Schwierigkeiten in der Zollfrage eine Beschlußfassung des Reichstages vor den Ferien nicht mehr zustande kommen würde, ist, wie der „Volkswagen“ meldet, gestern ein ein neuer Versuch eingeleitet worden, auf anderer Basis doch noch zu einer Lösung dieser Probleme zu gelangen. Die Vertreter der Regierungsparteien haben zunächst unter sich Beratungen aufgenommen, um festzustellen, ob man auf einer anders gearteten Grundlage zu einer Uebereinstimmung der rechtsstehenden Parteien mit dem Ministerium gelangen könne. Die Verhandlungen der Vertreter der Regierungsparteien sollen zunächst fortgesetzt werden.

Ein deutscher Fischdampfer gesunken.

Berlin, 17. Juli. Die Deutsche Tageszeitung meldet aus London: Manchester Guardian berichtet, daß der deutsche Fischdampfer Zeising in dichtem Nebel in der Nähe von Buchaneß an der Küste von Aberdeen mit einem englischen Dampfer zusammengestoßen und in einer Viertelstunde gesunken ist. Die Mannschaft des britischen Dampfers rettete den Kapitän und die aus 17 Köpfen bestehende Mannschaft des deutschen Schiffes.

Unerträgliche Schmerzen

bereiten Gallensteine.

Sie haben gewiss schon alles mögliche versucht, nichts hat Ihnen geholfen, Verzweifeln Sie deshalb nicht, sondern machen Sie noch einen Versuch mit

„Dr. med. Campe's Cholangolin“

Cholangolin übertrifft in seiner Gesamtwirkung die heilkräftigsten und teuersten Badekuren, ist im Gebrauch billig und Sommer und Winter ohne erschwerende Umstände zu gebrauchen.

„Cholangolin“ hilft meist sofort!

Verlangen

Sie im eigenen Interesse sofort vollkommen kostenlos u. portofrei

Versuchsmenge und die Broschüre:

„Wie beseitige ich die grausamen Schmerzen meines Gallenleidens?“

Schreiben Sie aber noch heute, damit Sie an den Gratissendungen noch teilnehmen können, an

Dr. med. G. C a m p e, G. m. b. H.
M a g d e b u r g.

Pulsnitzer Tageblatt

Freitag, 17. Juli 1925

Beilage zu Nr. 93

77. Jahrgang

Vom marokkanischen Kriegsschauplatz

Neue Durchbruchsoffensive Abd el Krim.

Paris, 16. Juli. Die Lage in der Gegend von Mezzan weist keine wesentliche Veränderung auf. Artillerie und Flieger bombardieren energisch die feindlichen Stellungen. El Charum, der die feindlichen Streitkräfte in dieser Gegend kommandiert und jüngst schwer verletzt wurde, ist in seinem Kommando durch Abd el Krim el Hasb ersetzt worden. Im mittleren Frontabschnitt dauern die Einbruchversuche an. Die Anstrengungen der Diszidenten und der Kiffente in der Gegend nördlich von Tazza scheinen sich zu verstärken, besonders im Gebiet der Branes und der Tsouls. Aus den gesamten eintreffenden Nachrichten geht hervor, daß auf der gesamten Front der Feind gegenwärtig eine große Propaganda entfaltet und überall Einbrüche im Rücken der französischen Truppen sowie lokale Angriffe unternimmt. Diese Tätigkeit scheint das Gerücht von einer bevorstehenden Offensive zu bestätigen, das der Feind bei den Stämmen verbreitet.

Bei den Djebalas und Andjeras, ebenso wie bei ihren Nachbarn, den Madra, vor der internationalen Front und im Gebiet von Tetuan wird große Aktivität gemeldet. Der Stamm der Ghiata hat soeben Abgesandte an Abd el Krim geschickt. Es ist das erste Mal, daß ein Stamm südlich der großen Straße, die Marokko in zwei Teile teilt, einen derartigen Schritt unternimmt. Die benachbarte Bevölkerung, die Larraïn, ist in Aufregung. Die Ghiata haben allerdings keine Waffen, aber wenn die Bewegung auf die Gegend des mittleren Atlas übergreift, so werden die Schwierigkeiten für die französische Armee sehr groß werden, denn man darf nicht vergessen, daß die einzelnen französischen Posten sehr weit von einander entfernt und die Verbindungen schlecht sind. Die Kiffente machen hier und dort, wo sie gerade „Löcher“ sehen, Einbrüche, und man ist immer gezwungen, sofort Abteilungen zu entsenden, um diese Löcher zuzustopfen. Andererseits hat Abd el Krim noch immer bei den Operationen die Initiative in Händen und seine Referenzen sind ungeschwächt. Die Stämme warten nur auf einen Sieg, um sich ihm anzuschließen. Man dürfe allerdings die Gefahr nicht übertreiben. Die Truppen Abd el Krim sind erschöpft und ermüdet, sie haben große Verluste erlitten und, wenn sie erst in die offene Ebene herabkommen, dann werden sie sich der schweren Artillerie und den französischen Tanks gegenübersehen, denen sie nichts entgegenzusetzen haben.

Der Sonderberichterstatter des „Journal“ in Fez meldet, daß Truppenverstärkungen in Stärke eines Armeekorps aus Frankreich in Marokko erwartet werden.

Wie das „Petit Journal“ berichtet, sollen etwa 10 amerikanische Kampfflieger, die während des Krieges dem Geschwader Lafayette angehört, dem Kriegsministerium mitgeteilt haben, sie seien bereit, in Marokko an dem Kampf teilzunehmen.

Großer Erfolg der Rifkabylen.

In Madrid wird offiziell bestätigt, daß die Rifkabylen Bab el Tazza, einen strategisch wichtigen Vorort von Tazza eingenommen haben und damit die Bahnlinie nach Fez beherrschen.

Deutscher Reichstag.

Sitzung vom Donnerstag.

Gleich nach Beginn der heutigen Reichstagsitzung werden die zurückgestellten Abstimmungen zur zweiten Lesung des Gesetzesentwurfs zur Errichtung der Deutschen Rentenbankkreditanstalt vorgenommen. Die sozialdemokratischen Anträge, auch den Landarbeitern eine Vertretung zu gewähren, werden abgelehnt. Die Ausschlußbeschlüsse werden durchweg aufrechterhalten. Die Vorlage wird alsdann ohne Aussprache auch in dritter Lesung gegen Sozialdemokraten und Kommunisten angenommen.

Es folgt die dritte Lesung des Gesetzesentwurfes über die Ablösung öffentlicher Anleihen. Eine allgemeine Aussprache findet nicht mehr statt. In der Einzelberatung werden kommunistische und völkische Änderungsanträge abgelehnt.

Die Vorlage wird in der Ausschlußfassung angenommen. Vor der Schlußabstimmung geben die Abgg. Keil (Soz.), Fehr, v. Nichts (Dem.), Dr. Korisch (Komm.) und Seiffert (Völk.) kurze Erklärungen ab, wonach sie gegen das Gesetz stimmen werden.

Die Schlußabstimmung ist namentlich und wird bis 6 Uhr ausgeführt.

Es folgt die zweite Beratung des Gesetzesentwurfes über den Ausbau der Angestelltenversicherung. Der Ausschuß hat sich der Regierungsvorlage im wesentlichen angeschlossen, die eine Erhöhung der Grundrente und gleichzeitig auch eine Erhöhung der Beiträge bringt. Für Versicherung, deren monatliches Entgelt 50 Mark nicht übersteigt sowie für Beihilfe solle der Arbeitgeber die vollen Beiträge entrichten. Entsprechend der Neuordnung der Angestelltenversicherung hat der Ausschuß auch die Invalidenversicherung neu geregelt.

Abg. Aufhäuser (Soz.) erklärt, die Ausschlußberatung sei zu einem offenen Kampf ausgeartet, als die sozialdemokratischen und kommunistischen Anträge zur Besprechung kamen. Der Ausschuß habe eine Erhöhung der Beiträge beschlossen, ohne im Besitz der Abrechnung für 1924 zu sein.

Abg. Schneider-Berlin (Dem.) bezeichnet die Erhöhung der Beiträge für notwendig, um den Aufbau der Angestelltenversicherung voranzutreiben.

Abg. Thiel (D. Bp.) spricht im Auftrage aller Regierungsparteien und weist zunächst den Vorwurf zurück, daß die Volkspartei Arbeitsbeschäftigung treibe. Ohne Erhöhung der Beiträge seien die alljährlich steigenden Leistungen nicht möglich.

Abg. Stühr (Völk.) tritt für die Vorlage ein, wünscht aber gleichfalls Heraushebung der Versicherungspflichtgrenze und Einführung des obligatorischen Heilverfahrens.

Zur Befoldungsfrage der Beamten.

Die Vertreter der Spitzenorganisationen der deutschen Beamtenschaft waren beim Reichstanzler Dr. Luthner, um mit möglichst Beschleunigung noch vor Verabschiedung des Reichshaushaltes, d. h. vor den Sommerferien eine Erhöhung der Beamteneinkünfte zu erreichen. Der Reichstanzler erklärte ihnen, die Reichsregierung könne zurzeit leider nicht eine Erhöhung der Beamteneinkünfte in Aussicht stellen. Das Befoldungsproblem bleibe für sie der Gegenstand dauernder Fürsorge. Es besteht gar kein Zweifel darüber, daß in der deutschen Beamtenschaft, namentlich aber in den unteren Gruppen, eine wirtschaftliche Notlage besteht. Trotzdem ist die Lösung der Befoldungsfrage der Beamten aus einer Reihe von Gründen außerordentlich schwierig. Sie hängt einmal mit der wirtschaftlichen Lage der Reichsbahngesellschaft, dann mit der gesamten Wirtschaftslage des Reiches überhaupt zusammen. Man kann ruhig sagen, die Parteien haben sich schon bisher redliche Mühe gegeben, etwas in der Befoldungsfrage zu erreichen. Wenn die Beamteneinkünfte an ihnen Kritik üben, ist das aus ihrer Stellung als Interessentenverbände begründlich. Der Wille zur Lösung der Beamteneinkünftefrage kann den Parteien wirklich nicht abgesprochen werden.

Die Befoldungsneuregelung im Dezember 1924 hat nicht befriedigt. In einer Reihe von Anträgen kam das im Reichstag zum Ausdruck. Dann wurde im Haushaltsauschuß ein sehr energischer Vorstoß gemacht. Das Ergebnis davon war, daß die Reichsregierung mit einer Denkschrift antwortete, die zu dem Ergebnis kam, daß unter den heutigen Verhältnissen eine Erhöhung der Bezüge für Beamte, Angestellte und Arbeiter wirtschaftlich nicht möglich sei. Die Denkschrift der Reichsregierung ist wesentlich besser zu beurteilen, als etwa die Denkschriften über das Sperrgesetz und die erste Denkschrift zur Befoldungsfrage. Trotzdem war der springende Punkt ihres Inhaltes falsch. Sie glaubte die Ablehnung damit begründen zu sollen, daß Arbeiter und Angestellte gleichzeitig schlechter gestellt wären, als Beamte. Wir wollen uns hier nicht im einzelnen über die wirtschaftlichen Verhältnisse der Arbeiter, Angestellten und Beamten zu einander unterhalten. Nur das grundsätzliche sei hervorgehoben: Man kann nicht die auf Konjunkturverhältnisse aufgebauten Einkommen der Arbeiter und Angestellten grundsätzlich mit denen der Beamten vergleichen. Wohin das führt, zeigt eine Notiz in der „Kölnen Fahne“, die auf die Ablehnung der Reichsregierung Bezug nimmt und den Beamten nur dann eine Besserung ihrer Lage verspricht, wenn sie sich mit den Arbeitern und Angestellten zwecks gemeinsamen Vorgehens eng zusammenschließen. Das gemeinsame Vorgehen ist natürlich im Sinne der Kommunisten gedacht und würde die Vernichtung des Berufsbeamtentums bedeuten. Eben darum muß bei den ganz anders gelagerten Verhältnissen der Beamten eine Berichtigung, wie sie die Regierungsdienstschrift brachte, abgelehnt werden.

Die nächste Folge der Regierungsdienstschrift war, daß im Reichstag und kurz vorher im preussischen Landtag sozialdemokratische Anträge eingebracht wurden, die eine Erhöhung der Befoldungsgruppen I—VI (im Landtag) und I—VII (im Reichstag) und eine einmalige Wirtschaftsbeihilfe von 100 Reichsmark forderten. Interessant ist dabei der Widerspruch zwischen den beiden sozialdemokratischen Anträgen im Reichs- und Landtag, der ihren Zweck kennzeichnet. Interessant ist auch das die Demokraten im Reichstag bei dieser Gelegenheit einen Antrag einbrachten, der im Gegensatz zu ihrer früheren Stellungnahme nur noch die Reichsregierung ersuchte, eine Erklärung darüber abzugeben, ob und wann sie bereit sei, die Bezüge der gestiegenen Teuerung anzupassen.

Sehr kritisch ist die Forderung nach einer sog. Wirtschaftsbeihilfe zu beurteilen. Auch der frühere sozialistische preussische Finanzminister Lüdemann hat sie als unbrauchbar abgelehnt. Der jetzige preussische Finanzminister Höpfer-Alshoff erklärte dagegen im Landtag, er habe zwar volles Verständnis für die Beamtenschaft, um aber eine angestrebte Aufbesserung der Beamteneinkünfte zu decken, müßte die Grundvermögens- und Hauszinssteuer erhöht werden! Wenn der Landtag schließlich trotz der angeführten Bedenken der Entscheidung beitrug und sie dem Haushaltsauschuß überwies, geschah es wohl mehr aus dem Gesichtspunkt, im Rahmen der allgemeinen Befoldungsaktion nicht beiseite zu stehen. Praktisch ist schließlich aus der Landtagsaktion auch nichts herausgekommen. Sie hat vielleicht sogar unglücklich gewirkt. Sie erweckte Hoffnungen, die nicht erfüllt werden konnten. Im Lande glaubte man nach den Verhandlungen im Landtag und der Annahme eines Antrages schon bald mit einer Auszahlung der Gelder rechnen zu können.

Die Vorgänge zeigen, daß auch die preussische Regierung, die doch wesentlich anders zusammengesetzt ist wie die Reichsregierung, die Schwierigkeit, im gegenwärtigen Augenblick zu helfen, ebenfalls praktisch nicht überwinden konnte. In Wahrheit wird erst nach Annahme der Steuer- und Aufwertungsgeetze, deren Wirkung ebenfalls klar werden muß, also erst im Herbst mit einer Erhöhung der Beamteneinkünfte gerechnet werden können. Das mag manchem im Augenblick hart erscheinen, ist auch zweifellos bei der wirtschaftlichen Lage eines großen Teils der Beamtenschaft hart. Aber es ist wenigstens ehrlich und erweckt nicht falsche Hoffnungen. Trotzdem war die Haltung der Spitzenverbände der Beamten richtig. Sie müssen die Befoldungsfrage in Fluß halten; das gleiche gilt von den politischen Parteien im Reichstag. Nur muß man sich im Lande darüber klar sein, daß die Lösung eng verknüpft ist mit der Lage unseres Staates, und daß Befoldungsaktionen zur Zeit stabiler Verhältnisse länger dauern als in der Inflationszeit. Je schneller allerdings eine brauch-

bare Lösung gefunden wird, umso eher wird wieder die ordnungsgemäße Befoldung in der Beamtenschaft eintreten.

Aus aller Welt.

**** Mord.** Bei Seefeld in Tirol ist die stark verweste Leiche einer Frau aufgefunden worden, die mit einer Hamburgerin namens Marie Adolphine Elisabeth Schmid identisch sein dürfte. Frau Schmid ist Anfangs März über Partentkirchen nach Innsbruck gefahren, von wo sie sich nach Seefeld begeben wollte. Seitdem war sie verschwunden. Die Leiche weist eine Einschußöffnung im Kopfe auf. Es handelt sich offenbar um einen Raubmord. Die Erhebungen sind eingeleitet.

**** Lebendig verbrannt.** In dem Orte Raum bei Gartenstein sollte der siebenjährige Sohn des Hausbesizers Schettler Heu vom Boden holen. Er nahm seinen zwei-jährigen Bruder mit. Als beide nicht wiederkamen, begab sich die Mutter nach dem Boden und fand den ganzen Raum lichterloh brennend. Sie hörte die Angstschreie der Kinder, konnte ihnen aber keine Hilfe bringen. Die beiden Kinder sind verbrannt. Das Feuer verbreitete sich, und das Haus ist bis auf die Umfassungsmauern niedergebrannt.

**** Bei Innsbruck** kam der Fabrikant Adam Lohner aus Gärth in Bayern mit seiner Gattin in St. Anton am Arlberg an. Da kam ein Radfahrer in wilder Fahrt auf scheinbar ungebremstem Rade ihnen von der Passhöhe herab entgegen und fuhr, da er des in voller Fahrt bergab tausenden Rades nicht Herr werden konnte, den Fabrikanten Lohner zu Boden. Dieser wurde nach rückwärts geschleudert, fiel auf den Hinterkopf und blieb bewusstlos liegen. Zwei Stunden später starb er.

**** Raubmord.** In der Nähe von Bederswerth wurde ein 40 Jahre alter Mann ermordet und völlig ausgeraubt. Der Täter ist unerkannt entkommen.

**** Todesurteil gegen den Gattenmörder Seidel.** Das Urteil gegen den Gattenmörder Max Seidel wurde gefällt. Das Gericht erkannte auf Todesstrafe unter Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte.

**** Ein schwerer Unglücksfall** ereignete sich im Walzwerk der Stahlwerke Becher u. G. in Wiltich. Drei Arbeiter waren damit beschäftigt, ein Rohr anzuführen, an dem ein Gerüst befestigt war. Plötzlich löste sich das Rohr in der Flansche, stürzte auf das Gerüst und riß drei Arbeiter 15 Meter hinab in die Tiefe, wo sie mit zerschmetterten Gliedern liegen blieben. Kurz nach Einlieferung in das Krankenhaus starb der Hilfsarbeiter Weber; nachmittags erlag der Anstreicher B u h m e h l e n seinen Verletzungen. Beide stammen aus Krefeld. Der dritte Verletzte schwebt in Lebensgefahr.

**** Die Ueberschwemmungskatastrophe in Korea.** Die Hochflut in Korea hat nach japanischen Zeitungsmeldungen ungefähr 3000 Opfer an Menschenleben gefordert. Ungezählte sind obdachlos. Der Schaden ist ungeheuer.

**** 22 Personen an Fleischvergiftung gestorben.** Einem Telegramm aus Madrid zufolge sind in dem Dorfe Carvajales in der Nähe der Stadt Zamora auf dem rechten Ufer des Flusses Duero 22 Personen infolge von Fleischvergiftung gestorben. Zahlreiche andere liegen noch danieder. Zwei ganze Familien sind umgekommen. Sämtliche Mitglieder von zwei anderen Familien liegen ernstlich krank danieder.

**** 2½ Jahre Zuchthaus.** Der Bankdirektor Roman Wandzel von der polnischen Bank für Handel und Industrie ist wegen Unterschlagung zu 2½ Jahren Zuchthaus verurteilt worden. Wandzel hatte die Aktionäre der Bank um über 61 000 Dollar und in einem anderen Falle die Bank selbst um über 5000 Dollar geschädigt.

**** Banditenüberfall auf den Bukarester Schnellzug.** Der Bukarester Schnellzug wurde in der Nähe der Station Buktana von einer Räuberbande überfallen und völlig ausgeraubt. Die Untersuchung stellte fest, daß die Führer der Banditen Komplizen des berichtigten Räuberhauptmanns Terente waren.

**** Fliegerlos.** Auf dem Flugplatz Panewnik ereignete sich ein Flugzeugunglück. Ein in Königshütte erbautes Flugzeug stürzte auf einem Probeflug aus 50 Meter Höhe ab und wurde vollständig zertrümmert. Der Führer Kowalsky brach beide Beine und erlitt auch innere Verletzungen. Sein Zustand ist hoffnungslos.

**** Ein polnischer Grenzposten von der litauischen Grenz-wache erschossen.** Den Militärbehörden ist die Meldung zugegangen, daß in der Nähe von Pacunoy ein polnischer Grenzposten von der litauischen Grenz-wache getötet worden ist. Zur Aufklärung des Vorfalles hat sich eine Untersuchungskommission an den Tatort begeben.

**** Zum Dorpater Kommunistenprozeß.** Der große Prozeß gegen 77 Kommunisten hat begonnen. Von den ursprünglich 78 Angeklagten ist einer gestorben. Zwei, die noch auf freiem Fuße waren, sind anscheinend nach Sowjetrußland geflohen. Von den Angeklagten sind die meisten Eisten, vier gehören der russischen Nationalität an. Dem Verufe nach ist die Mehrzahl städtische Arbeiter und Handwerker. Aus den Anklageakten geht hervor, daß der Hauptangeklagte Heidemann aus Sowjetrußland größere Summen erhalten hatte.

**** Eine neue Hochwasserkatastrophe?** Das Wasser der Weichsel ist seit einigen Tagen wieder im Steigen. Beunruhigende Nachrichten kommen aus dem Karpathenlande. Die Scawa ist an einigen Stellen wieder aus den Ufern getreten. Seit Sonnabend dauern ununterbrochen die Regenfälle im Karpathenoberlande an. Man rechnet stark mit einer neuen Hochwasserwelle, die in der nächsten Woche Kratau erreichen soll.

In der heutigen Nummer bringen wir ein Inserat der Firma Dr. med. G. Campe & M. B. H. Magdeburg, worauf wir besonders hinweisen und unsere Leser aufmerksam machen, daß die erwähnte Firma jedem der Bezug auf unsere Zeitung nimmt, eine Gratisprobe ihres Präparates „Cholangolin“ nebst ausführlicher Broschüre kostenlos und franko überbietet. Uns liegt eine Broschüre vor, und behandelt dieselbe die Entzündung der Gallensteine und Gallenleitbahnen, sowie die Verheilung derselben in leichtverständlicher Art und sind viele Erscheinungen nach Durchlesen verständlich, die vorher unerklärlich schienen.

Wir empfehlen recht ausgiebigen Gebrauch sofort zu machen, da nur bis zu der angegebenen Menge Versand erfolgt.

Handel.

Berliner Börse vom Donnerstag.

Die Vorgänge in der letzten Sitzung des Reichstags haben sich neuerdings auf dem Wege über den Anleihemarkt stimmungsmäßig an der Börse ausgewirkt. Wie wir bereits gestern angedeutet, war mit einer Annahme des Aufwertungsgegesetzes in der dritten Lesung zu rechnen. Eigentümlicherweise setzten die Anleihen daraufhin in den heutigen Vormittagsstunden wesentlich höher mit 0,270 Prozent ein. Das Interesse für Hypothekendarlehen hat etwas nachgelassen, dagegen herrschte lebhafter Verkehr der landschaftlichen Pfandbriefe unter Bevorzugung von Pöfener. Der Streit der Bauarbeiter dauert an, und man weiß nicht, ob sich der Zustand bei den Gas- und Wasserwerken wird verhindern lassen können. Neue Stilllegungen im Konzern der Rhein-Elbe-Union trugen mit dazu bei, die gesamte Stimmung ungünstig zu beeinflussen.

Ämtliche Devisen-Notierung.

Devisen (in Reichsmark)	16. Juli		15. Juli	
	Geld	Brief	Geld	Brief
New York ... 1 \$	4,195	4,205	4,19	4,205
London ... 1 £	20,390	20,442	20,390	20,442
Amsterdam ... 100 Fl.	168,16	168,58	168,16	168,58
Kopenhagen ... 100 Kron.	87,39	87,61	86,94	87,16
Stockholm ... 100 Kron.	112,61	112,89	112,66	112,94
Oslo ... 100 Kron.	74,78	74,96	74,78	74,94
Italien ... 100 Lire	15,58	15,62	15,48	15,52
Schweden ... 100 Frcs.	81,45	81,65	81,46	81,66
Paris ... 100 Frcs.	19,84	19,88	19,70	19,74
Brüssel ... 100 Frcs.	19,45	19,49	19,43	19,47
Prag ... 100 Kron.	12,42	12,46	12,425	12,465
Wien ... 100 Schill.	59,08	59,20	59,059	59,199
Spanien ... 100 Peseta	60,82	60,98	60,87	61,08

Bankdiskont: Berlin 9 (Combarb 11), Amsterdam 4, Brüssel 5½, Paris 6, London 5, Wien 11, Prag 7.

Effektenmarkt.

Ausländische Renten lagen im Angebot. Bahnaktien überwiegend gut gehalten. Schiffsaktien bei verhältnismäßig geringen Kursveränderungen überwiegend niedriger. Von Montanaktien waren, wie bereits oben erwähnt, vornehmlich die Werte der Rhein-Elbe-Union stark rückgängig. Der Markt der Kaliwerte war verhältnismäßig gut gehalten. Chemische Kaliwerte wiesen unregelmäßige Haltung auf.

Elektrizitätswerte überwiegend schwach. Waggonaktien hatten nur einen kleinen Markt bei kaum veränderten Kursen. Maschinenwerte nicht einheitlich. Textilwerte verhältnismäßig gut gehalten. Papier- und Zellstoffaktien wenig verändert. Von Spiritaktien gaben Kahlbaum 1,25 nach.

Berliner Produktenbörse vom Donnerstag.

Am heutigen Produktenmarkt war das Geschäft wiederum wenig lebhaft. Der von Nordamerika und England gemeldete Preisrückgang hatte auf die Forderungen von Auslandsware einen Druck ausgeübt und in Verbindung mit dem schönen Wetter stärkere Angebote herausgebracht. Für Brotgetreide zeigten die Mühlen im Hinblick auf den schleppenden Mehlabsatz wenig Kauflust. Hafer und andere Futterstoffe wurden weit über Bedarf zum Verkauf gestellt, aber da die Eigner nicht entsprechend Entgegenkommen zeigten, nur zum unmittelbaren Verbrauch erworben. Delsaaten still. Im handelsrechtlichen Lieferungsverkehr war die Haltung gleichfalls wenig lebhaft. Das Geschäft war gering.

Ämtlich festgesetzte Preise an der Produktenbörse zu Berlin vom 16. Juli. (Getreide und Delsaaten per 1000 Kilogramm, sonst per 100 Kilogramm, alles in Reichsmark.) Weizen, märkischer, Juli 264½—265½, fest. Roggen, märkischer 220—223, Juli 217½—218½, matt. Gerste, Futtergerste 200—215, neue Wintergerste 192—197, matt. Hafer, märkischer 238—248, Juli 188, matter. Mais loco Berlin 214—215, behauptet. Weizenmehl per 100 Kilogramm frei Berlin brutto inkl. Sack (feinste Marken über Notiz) 33,50—36, ruhig. Roggenmehl per 100 Kilogramm frei Berlin brutto inkl. Sack 30,50—32,75, matter. Weizenkleie frei Berlin 12,90—13, stetig. Roggenkleie frei Berlin 13,40, stetig. Raps 340—350, matter. Victoria-Erbfen 29—34, kleine Speiserbfen 25—26,50, Futtererbfen 22—26; Peluschken 23 bis 26,50; Ackerbohnen 24—26; Widen 26—27,50; Lupinen, blaue 12—13; Lupinen, gelbe 15—16,50; Rapskuchen 15,80—16; Getreiden 21,90—22; Trockenfenchel 10,80—11,20; vollw. Zuckerschne 17—19; Torfmelasse 30/70 9,50; Kartoffelflocken 24,50 bis 24,70.

Frühmarkt. (Ämtlich.) Hafer gut 262—275, mittel 254 bis 260, amerit. 210—240, Futterweizen 284—286, Widen 280 bis 290, Roggenkleie 135—140. Alles per 100 Kilogramm eg Waggon oder frei Wagen.

Berliner Butterpreise. Ämtliche Preisfeststellung der Berliner Butternotierungskommission am 16. Juli im Verkehr zwischen Erzeuger und Großhandel (Fracht und Gebinde gehen zu Käufers Lasten): 1. Qualität je Zentner 168 Rm., 2. Qualität 148 Rm., abfallende Sorten 128 Rm. Stetig.

Wäsche-, Draht- und Röhrenpreise vom 15. Juli. (Bericht von Rich. Herbig & Co. G. m. b. H., Berlin.) Freibleibende Grund- und Richtpreise für 1 Kilogramm bei Lieferung direkt vom Werk in Reichsmark: Aluminium-Wäsche, -Drähte, -Stangen 3,15 Aluminium-Rohr 4,50, Kupfer-Wäsche 1,93, Kupfer-Drähte, -Stangen 1,73, Kupfer-Rohre o. R. 2,05, Kupfer-Schalen 2,74, Messing-Wäsche -Bänder, -Drähte 1,73, Messing-Stangen 1,53, Messing-Rohre o. R. 1,95, Messing-Kronenrohr 2,25, Tombak mittelrot -Wäsche, -Drähte, -Stangen 2,20, Neusilber-Wäsche, -Drähte, -Stangen 3,25, Schlaglot 2,00.

Metallpreise in Berlin (für 100 Kilogramm in M.) vom 16. Juli: Elektrolytkupfer wire bars 135, Raffinadkupfer 99—99,3 Proz., Originalhüttenweichblei — Hüttenrohzzinn im freien Verkehr 70—71, Remaltes Plattenzinn 62—63, Drig. Hüttenaluminium 98—99 Proz., 235—240, do. in Walzen oder Drahtbarren 245—250, Zinn Banca Straits Billiton — Hüttenzinn mind 99 Proz., — Reinnickel 345—350, Antimon-Regulus 126—128, Silber in Barren, ca. 900 fein, für 1 Kilogramm 96 bis 97.

Schlachtviehpreise auf dem Viehhof Dresden vom 16. Juli.

Werkklassen	Preise i. R. 100 pr. 50kg f. Lebend u. (im Durchschnitt) f. Schlachtgewicht
3 I. Rinder, A. Ochsen: 1. Vollfleisch, ausgem. höchst. Schlachtwerte bis zu 6 Jahren	50 kg 1 Pfd.
2. Junge fleischige, nicht ausgem., ältere ausgem.	
3. Mäßig genährte junge, gut genährte ältere	
4. Gering genährte jeden Alters	
5. Rumänen	
6. Auslandsrinder	
6 B. Bullen: 1. Vollfleischige ausgewachsene höchst. Schlachtwerte	
2. Vollfleischige, jüngere	
3. Mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere	
4. Gering genährte	
5. Auslandsrinder	
3 C. Kalben und Käse: 1. Vollfleisch, ausgemäßig. Kalben höchsten Schlachtwertes	
2. Vollfleischige, ausgemäßig. Käse höchst. Schlachtwertes bis zu 7 Jahren	
3. Ältere ausgemäßigte Käse und gut entwickelte jüngere Käse und Kalben	
4. Gut genährte Käse und mäßig genährte Kalben	
5. Mäßig u. gering genährte Käse und Kalben	
6. Auslandsrinder	
D. Fresser: Gering genährtes Jungvieh im Alter von 3 Monaten bis 1 Jahr	— (—)
640 II. Rälber. Vom Viehhof Magdeburg eingeführt	
2. Beste Maß- und Saugkälber	67—71 (111)
3. Mittlere Maß- und gute Saugkälber	60—65 (104)
4. Geringe Rälber	50—56 (96)
90 III. Schafe. 1. Mastämmer und jüngere Masthammel	— (—)
2. Ältere Masthammel	44—55 (104)
3. Mäßig genährte Hammel u. Schafe (Merzschafe)	30—40 (79—103)
4. Hölstener	— (—)
408 IV. Schweine. 1. Vollfleischige der feineren Rassen u. deren Kreuzung, im Alter bis zu 1½ Jahre	78—80 (161)
2. Fleischschweine	80—82 (161)
3. Fleischschweine	78—78 (161)
4. Gering entwickelte	74—75 (161)
5. Euten und Eber	62—70 (88)
6. Ungarn	— (—)
7. Bakoner	— (—)

Ausnahmepreise über Notiz.

Vorausichtliche Witterung.

Sonnabend: Blasser heiter, trocken, warm. Sonntag: Blasser sonnig, trocken und warm. Später im Westen und Nordwesten Gewitterneigung und Strichwelle Regen.

Kirchen-Nachrichten.

Lichtenberg.

6. Sonntag nach Trin., 19. Juli: 1/9 Uhr Gottesdienst mit Predigt. — Aufgabeten: Bruno Georg Kurt Elshol, Wirtschaftsgehilfe hier, ledig, und Ida Elsa Großmann, Wirtschaftsgehilfin, hier, ledig.

Großsauerndorf.

6. Sonntag nach Trin., 19. Juli: 9 Uhr Lesegottesdienst. Oberlichtenau.

Sonntag, 19. Juli, 4. nach Trin.: 1/9 Uhr Predigtgottesdienst. — Mittwoch, 22. Juli: abends 1/9 Uhr Gemeinschaftsbefunde bei Kalfers.

Arbeit adelt.

Original-Roman von H. Courths-Mahler.

64) (Nachdruck verboten.)

Ich bitte Euch, laßt uns trotzdem Frieden miteinander halten. Und noch eins, lieber Bruder. Als ich damals, am Todestage unseres Vaters, hier vor dir stand und du mit mir abrechnetest, da wiesest du mir nach, daß ich dreißigtausend Mark mehr verbraucht habe, als mir zukam. Außerdem gabst du mir noch dreitausend Mark. Folglich schuldeste ich dir dreimunddreißigtausend Mark. Diese Summe hat sich, da ich sie dir nicht verzinst, durch Zins und Zinseszins in diesen langen Jahren um mehr als das Doppelte vermehrt. Gott sei Dank bin ich jetzt in der Lage, diese Summe samt den Zinsen zurückzuzahlen. Und ich bitte dich, mir zu gestatten, daß ich dieses Kapital dem Heiratsgut deiner Tochter zufüge.“ Runo und seine Frau hatten sich aus ihrer Erstarung noch kaum gelöst. Aber nun flog ein Blick zwischen ihnen hin und her. Dann sahen sie auf Gitta, die nicht wußte, was sie zu Fritz von Lossows Anerbieten sagen sollte. Gitta sowohl, wie ihre Eltern, rechneten in aller Geschwindigkeit aus, daß sich das Kapital, welches ihnen hier angeboten wurde, immerhin auf siebzigtausend Mark belaufen mochte.

Gitta und ihre Mutter sagten sich sofort, daß Gittas Mitgift demnach zirka hundertfünfzigtausend Mark betragen würde. Das war das Doppelte als bisher. Mit dieser Mitgift konnte es Gitta nicht schwer fallen, einen annehmbaren Freier zu finden.

Und Botho? Ach, Botho fand als schneidiger Gardeleutnant vielleicht eine andere glänzende Partie. Für ihn war das gewiß nicht schwer. So meinten die Eltern, die von den großen Vorzügen ihres Sohnes überzeugt waren.

Runo von Lossow fuhr ordnend über seinen Scheitel, räusperte sich und sagte zögernd:

„Ja — hm tjah, also natürlich, das ist selbstverständlich ganz in Ordnung. Ich hätte — hm — tjah — ich hätte dich nie an diese Schuld gemahnt. Aber wie die Sache liegt, so ist es wohl recht und billig, wenn du das Geld mit Zins und Zinseszins zurückstattest, indem du noch — sozusagen — von Glück begünstigt bist. Ja — hm — tjah — du scheinst ja wohl in Amerika dein Glück gemacht zu haben.“

In Fritz von Lossows Gesicht zuckte es wie Wetterleuchten. Seine Stirn zog sich zusammen, als leide er unter dem Wesen des Bruders.

„Ja, dank meiner lieben, unvergeßlichen Frau, die mir tren zur Seite gestanden hat, bin ich heute in der Lage, ohne jede Beschwerde dies Geld zurückzuerstatten. Meine Geschäfte drüben habe ich vorteilhaft abgeschlossen. Ich kann dir diese Summe sofort anweisen.“

Er zog sein Scheckbuch hervor und schrieb einen Scheck

aus. „Willst du mir, der Ordnung halber, eine Quittung darüber ausstellen?“ fragte er in geschäftsmäßigem Tone. „Ja — gewiß, ich will gleich in mein Arbeitszimmer gehen.“ Mit diesen Worten verschwand Runo von Lossow. Er war froh, einige Minuten allein sein zu können.

Seine Gattin hatte inzwischen überlegt, daß es doch eigentlich unklug sei, sich mit so reichen Verwandten zu überweisen. Dieser Amerikaner schien ja der reine Krosus gewesen zu sein, da er siebzigtausend Mark wie eine Lappalie behandelt und sie so freiwillig auszahlte, ohne daß er darum erjucht worden war.

Dabei ahnte sie nicht, daß Fritz im Grund genommen seinem Bruder überhaupt nichts schuldete, und daß nur sein edler Sinn ihn gedrängt hatte, unter diesem Vorwand Gitta gewissermaßen zu entschädigen, weil Ellinor ihr eine Hoffnung zerstört hatte. Daß diese Hoffnung ganz unbegründet gewesen, darüber war er nicht im Zweifel. Aber es drängte ihn trotzdem — gewissermaßen wie Polykrates — ein Opfer zu bringen, um Ellinors Glück von jedem Schatten zu befreien. Als Runo nach einer Weile mit der ausgefüllten Quittung zurückkam, sagte Frau Helene süßlich:

„Aber allem haben wir vor Ueberraschung ganz vergessen, Ellinor zu ihrer Verlobung Glück zu wünschen. Unser armer Botho wird diesen Schlag freilich nicht leicht verwinden, denn er hatte Ellinor sehr liebgekommen. Aber er ist ein Mann und wird darüber hinwegkommen. Und ich denke doch, daß unsere wiederangeknüpften verwandtschaftlichen Beziehungen dadurch nicht getrübt zu werden brauchen.“

„Ja, natürlich — hm tjah — selbstverständlich“, beeilte sich Runo zu versichern.

Fritz von Lossow sah mit seltsamen Ausdruck auf diese drei Menschen.

„Es soll mich freuen, wenn wir in Frieden nebeneinander wohnen können“, sagte er ruhig.

Man beglückwünschte nun Ellinor regelrecht zu ihrer Verlobung. Auch Gitta vermochte es über sich, einen Glückwunsch hervorzubringen.

Bald darauf verabschiedete sich Fritz mit seinen Kindern. Als sie im Wagen saßen und das Lossower Herrenhaus hinter sich hatten, umfaßten Fritz von Lossows Augen mit erstem Blick seine Kinder.

„Gottlob, wir sind wieder in der Sonne! Ich habe gefroren in meinem Vaterhause — gefroren bis ins innerste Mark. Und doch hatte ich so große Sehnsucht nach der Stätte, wo ich meine Kindheit verlebte. Jetzt will ich nicht mehr zurückblicken auf jene fern liegende Zeit. Mein Leben — mein richtiges Leben begann, als ich erurr herrlichen Mutter zuerst in die Augen sah — nur bis zu jener Stunde will ich jetzt noch meine Erinnerungen pflegen.“

Ellinor und Fred drückten seine Hände.

„Es war eine schlimme Stunde, mein lieber Vater für dich und für mich“, sagte Ellinor. „Mir war, als trübe sich mein Glück unter Gittas gehässigen Blicken. Ich danke dir, daß du mich gewissermaßen loskauftest.“

„Aber, Ellinor“, rief Fred vorwurfsvoll, „ich glaube gar, dir tut Gitta noch leid!“

Ellinor nickte. „Ja — Freddy — trotz alledem ist sie zu bedauern. Solche Menschen, die im Herzen so verkümmert müßten, sind ja so arm —“

An der Wegscheide von Lossow und Lemkow, an derselben Stelle, wo Heinz Lindek Ellinor zuerst begegnet war, hielt ein Reiter. Wie ein Standbild in Bronze gegossen, hob er sich ab von dem blauen Himmel. Nun kam Leben in seine Gestalt. Er zog den Hut und schwenkte ihn den Infassen des Wagens entgegen. „Heinz!“ rief Ellinor erglühend.

Fritz von Lossow ließ den Wagen halten. Sie stiegen alle aus, und Heinz Lindek sprang vom Pferde. Zu Fuß gingen sie weiter — über Lemkower Grund und Boden. Voran Fritz von Lossow, den Arm um Freds Schulter gelegt — hinter ihnen ein glückseliges Paar. Es war ein frohes Wandern in den sinkenden Sommertag hinein.

Ellinor schmiegte sich an Lindeks Arm. „Was sagten die Lossower zu unserer Verlobung, Lieblich?“ fragte Heinz lächelnd. Sie drückte ihre Wange an seinen Arm und atmete tief auf. „Ach, das war alles so häßlich — so falsch — so ohne Licht und Wärme! Laß mich nicht mehr daran denken. Unser Weg führt uns innerlich so unendlich weit weg von diesen Menschen, die uns doch die nächsten sein sollten. Mein armer Vater hat eine bittere Stunde hinter sich. Außerlich sind wir in Frieden geschieden, aber innerlich sind wir uns fremder, denn je zuvor.“

Heinz schlang den Arm um das geliebte Mädchen.

„Wir sind uns selbst genug, Ellinor, und wir sind reich genug in uns selbst, um auch deinem Vater so viel Liebe abzugeben, wie er braucht. Wir brauchen sie nicht.“

„Nein — gottlob nicht.“

Gleich darauf lag Lemkow vor ihnen im Glanz der untergehenden Sonne.

„Unsere neue Heimat, Vater!“ sagte Fred bewegt, als müße er dem Vater viel Liebe geben.

Der umfaßte mit weitem strahlenden Blick das friedliche Bild und wandte sich mit Fred zu Ellinor und Heinz. Alle drei umschlang er zugleich mit seinen Armen — ohne ein Wort zu sagen.

Um die Weihnachtszeit wurde Ellinor von Lossow die glückselige Gattin von Baron Heinz Lindek.

Gitta von Lossow verlobte sich ein Jahr später mit einem Regierungsrat, und Botho von Lossow bewarb sich neuerdings um die Tochter eines neu geadelten Großindustriellen. Mit großen Vorzügen des Leibes und der Seele war sie nicht ausgestattet — aber sehr reich. Sie und ihr Vater trachteten danach, sie mit einem alten Adelsgeschlecht zu verbinden. Der Majoratserbe Botho von Lossow hatte diesmal begründetere Hoffnungen.

— Ende! —

